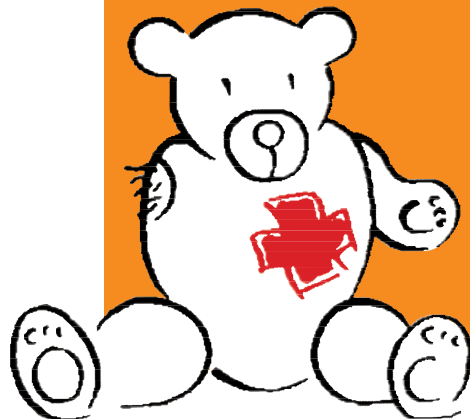




Teddy's Neue Nachrichten

NEUES ELTERNHAUS

Stein auf Stein – das neue Elternhaus entsteht



Zuhause auf Zeit. So wie Claudia Wehrmann aus dem Erzgebirge haben schon viele Eltern vorübergehend im Elternhaus der Dresdner Kinderhilfe gewohnt, um während notwendiger Behandlungen nahe bei ihren Kindern zu sein. Das neue Haus in der Schubertstraße 7 wird noch besser auf seine zukünftigen Gäste eingerichtet sein.



Der kleine Max liegt im Arm seiner Mutti Claudia Wehrmann. Gerade hat er seinen Brei bekommen und döst nun friedlich vor sich hin. Der dünne Sauerstoffschlauch in seiner Nase deutet darauf hin, dass seine ersten Lebensmonate anstrengend für ihn waren. Max kam vier Monate zu früh auf die Welt. Doch dank der intensiven Betreuung, die er insgesamt neun Monate auf der Intensivstation erfahren hat, konnte er große Fortschritte machen. Seine Mutter war täglich viele Stunden bei ihm – obwohl das gar nicht so einfach war. Denn Familie Wehrmann wohnt im erzgebirgischen Bernsbach, knapp 120 Kilometer vom Universitätsklinikum Dresden entfernt. Diesen weiten Weg hat die Dresdner Kinderhilfe der jungen Mutter erspart. Damit sie so viel Zeit wie möglich mit ihrem Sohn verbringen konnte, hat sie in dieser schweren Zeit im Elternhaus gewohnt.

Nicht nur Max und seine Familie sind von so einer Situation betroffen. Für viele chronisch kranke Kinder sind die wiederkehrenden Behandlungen im Krankenhaus eine Belastung. Denn neben der medizinischen Betreuung brauchen kranke Kinder nichts mehr als ihre Eltern, die ihnen beistehen, mit ihnen spielen und lachen. Das Elternhaus der Dresdner Kinderhilfe wird dann zeitweise Wohnung und Kommunikationspunkt für die Eltern.

Schon 2002 hat der Verein den Bau des Elternhauses „Teddybär“ realisiert. In unmittelbarer Nähe zur Uniklinik gelegen, hat es gute Dienste geleistet, doch mittlerweile ist es zu klein geworden. Deshalb baut die Dresdner Kinderhilfe nun ein neues Elternhaus.

Die Planungen sind bereits in vollem Gange, mit dem Spatenstich am 16. November 2007 hat der Bau begonnen. In der Schubertstraße 7, nahe dem Carl-Gustav-Carus-Klinikum, entsteht das neue Zuhause für die Familien kranker Kinder. Das Dresdner Architektenteam um Jens Zander hatte bei dem Entwurf vor allem im Blick, dass die Familien sich wohl fühlen. Eine behagliche Innenraumgestaltung war ihnen besonders wichtig, denn das Elternhaus soll mehr als ein Schlafplatz sein. In einem Gemeinschaftsraum können die Familien Erfahrungen austauschen, sich aber auch jederzeit zurückziehen. Die etwa 30 m² großen Wohnungen bieten mit Sitzecke, Küchenzeile, einem Bad mit Dusche und dem Schlafraum alle Annehmlichkeiten eines modernen Apartments. Auf Balkons und Terrasse sowie im nahe gelegenen Stadtpark können die Bewohner an der frischen Luft ein wenig abschalten. Und die Familien stehen mit ihren Sorgen nicht allein: Liebevoll kümmern sich ehrenamtliche Helferinnen um Eltern und Geschwisterkinder, geben ihnen

den Rückhalt, den sie brauchen. Jederzeit hat eine der ehemaligen Krankenschwestern und Pflegerinnen ein offenes Ohr für ihre Probleme; sie sind bereit, zuzuhören und mit Rat und Tat zu helfen. In manch ausgelassenem Spiel mit den Geschwisterkindern gelingt es sogar, Probleme für einen Moment vergessen zu lassen. So müssen diese nicht zu oft zurückstecken, wenn die Krankheit des Bruders oder der Schwester alle Aufmerksamkeit der Eltern fordert.

Dass die Familie in dieser schweren Zeit zusammen sein kann, bedeutet sehr viel. Auch Claudia Wehrmann ist sehr dankbar, dass sie diese Möglichkeit nutzen konnte. Ihren kleinen Max allein zu lassen, wäre für sie undenkbar gewesen. Mit Hilfe der Ärzte, Pflegerinnen, einer Musiktherapeutin und nicht zuletzt der Dresdner Kinderhilfe geht es ihm heute schon viel besser. „Ich bin so froh, dass ich Max jetzt zu Hause versorgen kann“, sagt sie heute.

Für die Unterbringung im Elternhaus kommt die Dresdner Kinderhilfe dank vieler Spenden auf. Familie Wehrmann unterstützte mit einer großen Spende an den Verein das Projekt, ohne das sie ihrem Max nicht so hätten helfen können, wie er es nötig hatte.



Mit Freude an Schaufel und Spaten: Sozialbürgermeister Tobias Kogge, Chefredakteur Dirk Birgel, Vereinsvorsitzender Stefan Heinemann und Landtagspräsident Erich Iltgen.

Wechsel an der Spitze

Neuer Kuratoriumsvorsitzender der Dresdner Kinderhilfe ist DNN-Chefredakteur Dirk Birgel. Er wurde am 16.11.2007 gewählt und löst damit Georg Brüggem ab, der den Verein zehn Jahre begleitet hat.

Dirk Birgel studierte Journalistik an der Universität seiner Heimatstadt Dortmund und kam nach Stationen bei der Dresdner Morgenpost, Leipziger Volkszeitung und Kölnischen Rundschau 1999 als Chefredakteur zu den DNN. Er ist Mitglied im Kuratorium zweier Max-Planck-Institute – für Physik komplexer Systeme und Chemische Physik fester Stoffe – und Lehrbeauftragter am Institut für Kommunikationswissenschaft der TU Dresden.

„Seit Jahren engagiere ich mich im Kuratorium der Kinderhilfe“, sagt Dirk Birgel, deshalb sei es für ihn selbstverständlich, der Bitte des Kuratoriums zu folgen und den Vorsitz zu übernehmen. In seinem neuen Amt will er mit Vehemenz Sponsoren und Spender ansprechen, die den Bau des neuen Elternhauses des Vereins unterstützen. „Das Anliegen des Vereins ist eine wunderbare Sache, die auch die DNN seit Jahren unterstützt“, betont er und fügt hinzu: „Als Vater einer Tochter weiß ich, welches Geschenk es ist, ein gesundes, glückliches Kind zu haben. Umso mehr sehe ich mich in der Pflicht, etwas für Kinder und Eltern zu tun, denen es nicht so gut geht.“



Glückwunsch! Dem neuen Vorsitzenden des Kuratoriums, Dirk Birgel (2. v. re.), gratulierten Georg Brüggem (li.), Vorgänger in dieser Funktion, der Vereinsvorsitzende Stefan Heinemann (2. v. li.) und Georg H. Leicht, (re.) der vor Stefan Heinemann dieses Amt innehatte.

CHRONISCHE KRANKHEIT

Betreuung für Kinder mit neuromuskulären Erkrankungen

Die Dresdner Kinderhilfe legt bei ihrer Arbeit besonderes Augenmerk auf die Unterstützung und Förderung chronisch kranker Kinder. Erst in jüngster Zeit haben sich die Vereinsmitglieder verstärkt einer sehr schweren Krankheit gewidmet: dem Muskelschwund.

Anlässlich der Mitgliederversammlung im Dezember 2007 erklärte Oberärztin Maja von der Hagen von der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des Uniklinikums Dresden, was darunter zu verstehen ist. Unter der Bezeichnung „Muskelschwund“ wird eine große Gruppe verschiedener neuromuskulärer Erkrankungen zusammengefasst, die Mehrheit davon sind vererbte Defekte. Je nach Krankheitsbild können Nervenzellen im Rückenmark, Nervenstränge oder Muskeln betroffen sein. Bei vielen neuromuskulären Erkrankungen kommt es zur Degeneration der Muskelfasern und damit zum Umbau der Muskeln in Fett und Bindegewebe.

Erste Anzeichen können Auffälligkeiten im Bewegungsablauf von Kindern sein: So stol-

pernen die Kleinen übermäßig häufig, haben Schwierigkeiten beim Treppensteigen, zeigen eine verzögerte Entwicklung der motorischen Fähigkeiten. Dies können Symptome der Muskeldystrophie Duchenne sein, der häufigsten Muskeldystrophie im Kindesalter. Sie ist vererbbar und betrifft fast ausschließlich Jungen.

„Zum Zeitpunkt der deutlichen Ausprägung der Krankheit sind meist 40% der Muskelfasern bereits zerstört oder in ihrer Funktion beeinträchtigt“, führte die Expertin der Neuropädiatrie, Maja von der Hagen, aus und erklärte weiter: „Die Mehrheit der Jungen wird zwischen dem neunten und dreizehnten Lebensjahr gehunfähig und ist auf den Rollstuhl angewiesen. Mit Fortschreiten der Krankheit verbiegt sich die Wirbelsäule und in der Folge verformt sich der Brustkorb. Nach und nach wird jede Bewegung fast unmöglich, die Kinder können nicht einmal mehr die Arme heben. Da auch die Atemmuskulatur beeinträchtigt ist, wird oftmals eine Beatmung notwendig.“

Bis heute gibt es keine Heilungsmöglichkeit der Muskeldystrophie Duchenne. Gentherapeutische Versuche befinden sich im tierexperimentellen Stadium und sind noch nicht auf den Menschen übertragbar. Umso wichtiger ist es, die Lebensqualität der Kinder so gut wie möglich zu erhalten und positiv zu gestalten. Sie wollen eigenständig sein, persönliche Erfolge erreichen und aktiv am Leben teilnehmen. Dazu gehört zum Beispiel der regelmäßige Besuch der Schule. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist das eigenständige Mitschreiben, das aufgrund der schwachen Handmuskulatur oftmals erschwert oder sogar unmöglich wird. Ein Laptop, der an die individuellen Bedürfnisse und motorischen Fähigkeiten angepasst ist, bietet die einzige Abhilfe. Dank großzügiger, zielgerichteter Spenden kann die Dresdner Kinderhilfe hier vielen Kindern helfen.

Auch das Elternhaus spielt für diese Familien eine wichtige Rolle. Im Zuge langwieriger Krankenhausaufenthalte ist die Zuwendung von Mutter und Vater entscheidend.



Motivation braucht

Information. Zur Mitgliederversammlung der Dresdner Kinderhilfe hielt Oberärztin Frau Dr. Maja von der Hagen einen Vortrag zur Gruppe der neuromuskulären Erkrankungen bei Kindern. Diese stellen etwa ein Fünftel der lebensbedrohenden Leiden im Kindesalter dar.

PROJEKTBERICHT: MUSIKTHERAPIE

Gesund werden mit Musik



Töne als Therapie. Musik kann im Krankheitsfall sehr hilfreich sein. Deshalb betreut Musiktherapeutin Julia Scholtz chronisch kranke Kinder im Auftrag der Dresdner Kinderhilfe e.V.



„Du bist da. Die Mama ist da – ja, ja, hurra!“ Wenn Max die Klänge dieses Begrüßungslieds hört, entspannt er sich merklich. Er dreht den Kopf zur Musik, seine vorher hektischen Bewegungen werden langsam ruhiger. Max war bereits sieben Monate im Krankenhaus, als Julia Scholtz das erste Mal an sein Krankenbett kam. Einfühlsam hat sie sich zunächst mit seiner Krankengeschichte, mit der Lebenslage der Familie auseinandergesetzt. In langen Gesprächen hat sie versucht, herauszufinden, was Mutter und Kind in diesem Moment guttun könnten. Bei dem viel zu früh geborenen Max sind die Eltern musikalisch sehr aktiv, die Mutter spielt Querflöte. So hat Max schon im Mutterleib oft Musik gehört. Das kommt seiner Therapie jetzt zugute: Wenn für ihn der Tag zu stressig wird, hilft ihm eine speziell für ihn zusammengestellte Musik. Wenn die Therapeutin nicht da sein kann, spielen die Eltern „seine“ CD ab.

Leises Summen, der Klang und das Vibrieren der Leier – die ersten Schritte sind oft ganz zaghaft. Mit dem gezielten Einsatz von Musik – hören, aber auch spielen – hat die Diplom-Musiktherapeutin Julia Scholtz mittlerweile schon einigen Kindern helfen können. In Zusammenarbeit mit den Ärzten spricht sie vor allem Kinder und Jugendliche an, die durch schwere, teilweise chronische Krankheiten lange Krankenhausaufenthalte und intensive medizinische Betreuung aushalten müssen. Mit der künstlerischen Therapieform unterstützt Julia Scholtz die Arbeit von Psychologen und Sozialarbeitern. Gerade bei Säuglingen und Kleinkindern wie Max kann Musik viel erreichen, da sie den Inhalt von Sprache noch nicht fassen können. Die Musik wirkt auf das Unterbewusstsein der Patienten, beruhigt oder belebt. Sanfte Klänge fördern das Wohlbefinden, die Atmung wird ruhiger, die Herzfrequenz sinkt. Helle Töne wirken eher anregend.

Bei körperlich beeinträchtigten Kindern kann die Musiktherapie außerdem die Förderung von Motorik, Sprache und fokussierter Wahrnehmung bewirken.

Julia Scholtz nutzt neben bekannten auch ungewöhnliche Instrumente, die für die Kinder leicht spielbar sind. Mit Daumenklavier oder Glockenspiel regt sie ihre kleinen Patienten zu freiem kindlichem Spiel an. So entstehen musikalische Geschichten und Klangreisen, in denen Gedanken, Ängste aber auch Aggressionen ausgelebt werden können. Der Text ist dabei gar nicht so wichtig, manchmal stört er sogar. Das Summen ist dem frühkindlichen Empfinden viel näher.

Die Therapie umfasst aber nicht nur die Musik. Neben Entspannungsübungen sind der Kontakt und die Gespräche mit den Eltern besonders wichtig. Wie bei Max hat das Befinden seiner Mutter starken Einfluss auf seine eigene Entwicklung. Kann sie sich entspannen, überträgt sie dieses Gefühl auto-

matisch auf ihr Kind. Julia Scholtz ist stolz, wenn sie sieht, wie eigenständig ihr Max schon ist, freut sich, wenn sie seine Fortschritte sieht – und auch das spürt er. So ist die Musiktherapeutin eine Partnerin, die den Familien während des langen Krankenhausaufenthalts zur Seite steht – und das nicht im weißen Kittel. Dank der finanziellen Unterstützung der Dresdner Kinderhilfe und des Vereins Sonnenstrahl e. V. konnte die Stelle im Carl-Gustav-Carus-Klinikum im August 2006 geschaffen werden, sie wird komplett über Spenden finanziert. So kann die Musiktherapie vielen Kindern zugute kommen.

Kontakt: Julia.Scholtz@uniklinikum-dresden.de

VORGESTELLT

Jens Heinrich Zander – der Architekt des Elternhauses

Jens H. Zander ist ein Dresdner – auch wenn er in Waltrop geboren ist. Seit er zum Studieren hierherkam, hat er noch keinen Tag daran gedacht, wieder wegzugehen. Nun hat er mit seinem Büro zanderarchitekten die Pläne für das neue Elternhaus der Dresdner Kinderhilfe vorgelegt. Schon die Zeichnungen machen neugierig auf den Bau in der Schubertstraße.

Herr Zander, sind Neubauten Ihre Spezialität?

Das würde ich nicht so eingrenzen. Dafür habe ich schon zu viele Gebäude saniert, erweitert, rekonstruiert. Mit dem Verständnis des Weiterbaus in der Architektur würde ich da auch keine Trennung sehen.

Was bedeutet Weiterbauen für Sie?

Das heißt, einen Ort, an dem vielleicht schon einmal ein Haus stand, zu erkennen und eine früher begründete Intention aufzunehmen. Das ist immer ein guter Anfang, auch wenn am Ende ein neues Haus entsteht, das auf den ersten Blick ganz anders ist.

Zum Beispiel mein eigenes Haus. Seine Gestalt ist zeitgemäß, klar, eigen. Und doch folgt die Bebauung des Grundstücks den Ideen des historisch vorgegebenen Stadtumfelds. Wir schauen zuerst, wie der Ort beschaffen ist und wie demzufolge das Haus sein soll, in dem seine Bewohner ein Maximum an Wohnkultur empfinden können.

Die historische, L-förmig offene Torhaus-Situation um einen Vorhof ist somit erhalten – eine Reverenz an die alte Architektur. Trotzdem ist das Ganze so gemacht, dass es genau den Wünschen und Interessen seiner heutigen Bewohner entspricht. Bei der Verortung des Baus im Gelände sind wir noch ein Stück weiter gegangen.

Das abfallende Gartengrundstück zur Elbe gab uns die Möglichkeit, die Sichtbeziehungen nach außen gezielt zu inszenieren. Wir haben fast jeden Blick nach außen zeichnerisch geprüft.

Haben Sie sich solche Gedanken auch bei der Schubertstraße 7 gemacht?

Das neue Elternhaus soll einfach, logisch, wirtschaftlich und schön sein. Vor allem soll es auch Heiterkeit ausstrahlen. Die Fensterlaibungen bekommen beispielsweise Einfassungen aus Aluminium, die einen textilen Sonnenschutz verbergen. Wenn die Fenster die Augen eines Hauses sind, so werden das die Wimpern sein. Denn auch ein sachliches, zweckbestimmtes Haus braucht Charme. Für uns ist die Wahl der Mittel entscheidend, denn wir wollen, da schließlich alles aus Spendenmitteln finanziert wird, nicht unnötig Geld ausgeben. Doch um gute Materialien, angenehme Raumaufteilung und um Bequemlichkeit zu kämpfen, ist dennoch wichtig. Außerdem hat das Grundstück Schubertstraße 7 ein interessantes Vorleben: Es war bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg das Zuhause der ersten Oberin der Medizinischen Akademie.

Bringt das für Sie einen besonderen Ansporn mit sich?

Jedes Bauvorhaben ist in diesem Sinne verpflichtend, gleich, ob ein privater, gesellschaftlicher oder ein öffentlicher Bauherr den Auftrag gibt. Es geht immer darum, die Wünsche und Belange der Bauherren adäquat umzusetzen. Ich möchte unseren Bauten allgemein, aber auch in diesem besonderen Fall einen authentischen Charakter geben, mit der Bauskulptur den Zeitgeist auffangen. Diesen Zeitgeist, kombiniert mit der Bauaufgabe, müssen wir also im besten Fall in eine authentische Architektur umsetzen.



Bewahrend und innovativ: Jens Zander saniert historische Gebäude und schafft ebenso leidenschaftlich Neues. So hat er den Hotelanbau des Projektes „Zeitenströmungen“ (Bild u. li.) geplant und das Wohnhaus Bautzner Straße 98 gebaut.



zen. Man muss schauen, was Bestand haben kann. Darum ist es nicht verkehrt, sich auch in der Kunst zu orientieren. Meine Erfahrungen aus zahlreichen Kunst- und Theaterprojekten kommen mir dabei zugute.

Sie haben für Bühnen gearbeitet?

Ja, und für andere Kunstprojekte auch. Beispielsweise mit Till Exit und Ulrike Gärtner, mit Adam Page die Executive Box für die dokumenta X, Bühnenbilder in Zusammenarbeit mit Harriete und Peter Meining (www.nc-productions.com) z. B. für Schillers Stück „Die Polizey“ im Theaterhaus Jena, Bühnenbilder für das Festspielhaus Hellerau und Produktionen im Kleinen Haus Dresden. Am Theater habe ich viel über Licht gelernt, was gut für meine Architektur ist. Kontakte mit anderen Künstlern sind immer gut, weil sie die Wahrnehmung trainieren, weil man bei solchen Projekten gestalterisch fit und im Kopf verrückt genug bleibt. Vielleicht fallen mir auch deshalb Spiele ein wie „6 PIX 1 View“, in dem wir einmal die Waldschlösschenbrücke in die Um-

gebung anderer Weltkulturerbestätten versetzt haben (www.zanderarchitekten.de/-Kunst, Anm. d. Red.). So kann man auch im Internet quasi diskutieren. Ich nehme gern die vielen Möglichkeiten unserer Zeit wahr, um Architektur im Berührungsbereich mit anderen Künsten zu kommunizieren.

Im November gab es den ersten, feierlichen Spatenstich auf der Baustelle. Wie ist der Stand der Dinge jetzt?

Der vorgenannte Einblick in die Bedürfnisse des Bauherrn hat uns in diesem Fall natürlich sehr motiviert. Wir haben geplant, ausgeschrieben, begutachtet und diskutiert, schließlich die Vergabeempfehlungen gegeben – wir liegen gut in der Zeit! Nach entsprechender Vorabstimmung kam die Baugenehmigung fristgerecht nach drei Monaten.

Jetzt ist die Ausschreibung abgeschlossen, die Aufträge an Baufirmen werden vergeben. Der Bau ist startbereit!



Fachdiskussion im Bauausschuss: Anhand der neuesten Planungsunterlagen diskutieren regelmäßig Michael Lohnherr, Sebastian Messner, Jens Zander, Stefan Heinemann, Dr. Dorothee Gahr, Dr. Christiane Reichardt-Vorländer, Volker Hesse und Gisela Hoyer das neue Projekt.



Geschenke, die Freude bereiten Geschenke, die helfen



Künstler-Uhr
der Dresdner Kinderhilfe
Zifferblattgestaltung
nach einem Entwurf
des Dresdner Künstlers
Peter Makolies
Quarzwerk, Lederband
58 Euro,
davon 20 Euro als Spende



Seidentuch mit Teddybär-Motiven
Idee und Design Ingrid Biedenkopf
90 x 90 cm; reine, schwere Seide
Farben: grün, rot, blau oder gold
48 Euro, davon 15 Euro als Spende

Seidentücher und Uhren erhalten Sie bei der Dresdner Kinderhilfe und bei Juwelier Leicht im Taschenbergpalais.

Mit freundlicher
Unterstützung von

Leicht

Juwelier im Taschenbergpalais
Sophienstraße
01067 Dresden
Telefon 0351 4 90 05 88

BENEFIZKONZERT

Kinder singen für Kinder



Großer Auftritt:

Auf der Bühne der Semperoper Dresden spielen und singen Solisten und Musicalchor der Yamaha Academy of Music Chemnitz und der Chor der Gebrüder-Grimm-Grundschule Chemnitz. Der Erlös der Veranstaltung kommt dem Bau des neuen Elternhauses der Dresdner Kinderhilfe zugute.



Gruppenbild mit kleiner Dame:

Axel Schulze, Wolfgang Goldstein, Patrick Schulze und Jule Hain vom Kinderensemble in Chemnitz



Was ist denn da in Marthas Kinderzimmer los?! Rabador, der Zauberer und Geschichtenerzähler weiß darüber zu berichten.

Erst seit gestern haben Marthas Spielgefährten eine neue Mitbewohnerin – doch das passt ihnen gar nicht. Felicitas sieht ganz anders aus, so bunt, und keiner weiß, woher sie kommt! Schnell sind sie sich einig, dem Eindringling die Freundschaft zu verwehren. Schließlich wollen sie Marthas Zuneigung nicht teilen! Nun beraten sie, wie sie das „Kunterbunt“, wie sie es nennen, ganz schnell wieder loswerden können.

Doch der Hochmut der Spielgefährten wird schnell bestraft. Rabador lässt den Deckel der Spieltruhe ins Schloss fallen und versperrt ihnen so den Weg zurück in ihr Zuhause – in Marthas Kinderzimmer herrscht helle Aufregung! Auf der Reise von Kontinent zu Kontinent suchen sie die Lösung für ihr Problem, doch die liegt eigentlich

ganz nah. Werden Marthas Freunde erkennen, dass Toleranz und Gemeinsamkeit notwendig sind, um Probleme und Aufgaben zu lösen – im Kinderzimmer und auch in der großen Welt?

Die vierzehn Geschichtenlieder des Kindermusicals sind so bunt wie die Hauptfigur Felicitas selbst. Klänge aus Afrika und Australien haben die Komponisten Axel und Patrick Schulze ebenso beeinflusst wie Elemente chinesischer und nordamerikanischer Musik. So ist eine spannende Mischung aus Kinderliedern, Folklore und moderner Popmusik entstanden, die sowohl kleine als auch große Besucher begeistern wird. Der Leitfaden ist jedoch die Trommel, die den Zuschauer auf eine musikalische Weltreise zu Gorillas, Eisbären und Kängurus führt. Doch keine Geschichte ohne Darsteller. Die kleinen Sänger der Yamaha Musikschule Chemnitz sowie der Chor der Gebrüder-Grimm-

Grundschule Chemnitz erzählen uns Felicitas' Erlebnisse und Gedanken. Zusammen mit den Chorleitern haben sie das Stück einstudiert und bereits uraufgeführt.

Unter den 150 Bühnenerfahrenen kleinen Chorsängern und Solisten ist auch Florence Haubensak. Sie freut sich besonders, dabei zu sein, denn sie übernimmt dieses Mal die Hauptrolle. Dafür war natürlich besonders viel Arbeit notwendig. Unzählige Proben haben sie nicht nur Schweiß und Mühe gekostet, sondern auch viel Spaß gemacht. „Am schönsten ist der Applaus am Ende“, findet sie – den wird sie sicher bekommen.

„Felicitas Kunterbunt“ erklingt im weihnachtlichen Benefizkonzert der Dresdner Kinderhilfe e.V. Es wurde geschrieben von Wolfgang Goldstein (Texte), Axel und Patrick Schulze (Musik).

Liedtext

„Wir sind alle Kinder dieser Welt“

Woher du kommst, wohin du gehst,
wo du geboren bist und lebst,
wie lang du bleiben darfst auf
dieser Welt,

welche Sprache dir vertraut
und auch die Farbe deiner Haut
ist kein Verdienst,
liegt nicht in unsrer Hand.

Wer auch je den Himmel hält,
es gibt eines nur, das zählt:
Wir sind alle
Kinder dieser Welt.

Freunde, Sponsoren, Förderer der Dresdner Kinderhilfe

Sie alle helfen tatkräftig, damit wir unsere Ziele erreichen können.

Wir danken den Elternhaus-Mitarbeiterinnen Rosemarie Dittrich, Karin Engelmann, Barbara Graf, Heidemarie Kölling, Beate Seebacher, Gisela Schmaske, Christine Schmidt, Susanne Schmidt, Renate Schulz, Barbara Suhr dem Kuratoriumsmitglied Michael Lohnherr, Sächsische Dampfschiffahrt GmbH, der Zelt und Imbiss zum Spatenstich des neuen Elternhauses sponserte dem Kuratoriumsmitglied Uwe Gabler, VVK zu Dresden, der den Auftritt der Marching-Band „Banda Comunale“ finanzierte Familie Vehmman vom Copy- und Bürobedarf Center Vehmman der Pfizer Pharma GmbH Sieglinde Ebert, die großzügig eine Erbschaft weitergegeben hat Kübler Rechtsanwälten, die aus Anlass der Einweihung ihrer neuen Büroräume eine Spendenaktion durchführten und den Betrag aufstockten Daniel Werner, Direktor Westin Bellevue dem Inhaber der Bärenapotheke Bernsbach Arnim und Gudrun Fehrmann dem Förderverein Rotary Club Radeberg der Staatlichen Porzellan Manufaktur und Gastronom Thoralf Rank, Rank & Büttig, für ihre Spende, die aus der Versteigerung des Miniaturbuches „Der Dresdner Fürstenzug“ am 19.10.2007 im Hilton Hotel erzielt wurde der Galerie Walentowski für ihre Versteigerung zugunsten der Dresdner Kinderhilfe und den vielen nicht genannten Spendern ganz herzlich!



Neues Geld fürs Elternhaus: Aus einer Versteigerung eines Bildes von Udo Lindenberg in der Galerie Walentowski wurde eine großzügige Spende.



Herzlichen Dank für die Spenden,

die uns seit Jahren erreichen! Sie helfen chronisch kranken Kindern, ihren Eltern, die im Elternhaus zeitweise ein „Zuhause“ finden, und den Geschwistern, die auch Zuwendung und Betreuung benötigen. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin.

Unser Spendenkonto: Dresdner Kinderhilfe e.V., Konto: 3120124540, BLZ: 85050300, Ostsächsische Sparkasse Dresden, Verwendungszweck: Dresdner Kinderhilfe, „Geschwisterkindbetreuung“ oder „Elternhaus“

Kontakt: Dresdner Kinderhilfe e.V., Dr. Christiane Reichardt-Vorländer, Hübnerstraße 9, 01069 Dresden, Telefon: 0351 4700318, Telefax: 0351 4700359, E-Mail: info@dresdner-kinderhilfe.de

IMPRESSUM

Teddy's Neue Nachrichten ist der Newsletter der Dresdner Kinderhilfe e.V. Er erscheint zweimal im Jahr und ist kostenlos.

Herausgeber: Dresdner Kinderhilfe e.V., der Vorstand

Redaktion und Grafik: Pleon GmbH; Christine Ruby, Nadja Jurschik, Dr. Christiane Reichardt-Vorländer, Iris Knauer

Redaktionsadresse: Goetheallee 23, 01309 Dresden,

Tel. 0351 8430428, Fax 0351 8430420

E-Mail: Christine.Ruby@pleon.com

Redaktionsschluss: Dezember 2007

Druck: WDS Pertermann, Dresden

Bilder: Vereinsarchiv, Ullrich Lippke, TU Dresden, Anne Ruby, Galerie Walentowski, Yamaha Musikschule Chemnitz,

Falk Bittner, zanderarchitekten, Stefan Füssel, Pleon